

Der rechte Stadtdiskurs: mehr als reine Stadtfeindschaft

Rezension zu Johann Braun (2024): *Stadt von Rechts. Über Brennpunkte und Ordnungsversuche*. Berlin: Verbrecher.

Andreas Kallert

„In Europa angekommen, verharren sie [die Migrant:innen, d. A.] in der Segregation, bilden raumgreifende Kontingente, die die Städte afrikanisieren, orientieren, asiatisieren und einander angleichen. Damit wird uns auch die Freude am Exotischen und Fremden zerstört, wenn dieses unseren Alltag besetzt und vor unserer Haustür regiert.“ (zitiert n. Braun 2024: 193)

Dieses Zitat von Martin Lichtmesz, dem selbsternannten „Sprachrohr der sogenannten *Identitären Bewegung*“ (Kellershohn 2016: 459), verdeutlicht zweierlei: Einerseits die aus dem tiefgreifenden Rassismus gespeiste Sichtweise des Neurechten Lichtmesz auf Städte, andererseits allerdings auch eine sarkastische Komik, wenn die von ihm verteufelten Migrant:innen in Städten den Nazis von heute ihre „Freude am Exotischen und Fremden“ zerstören. Das Buch *Stadt von Rechts. Über Brennpunkte und Ordnungsversuche* von Johann Braun sammelt und strukturiert zahlreiche solcher Zitate aus dem rechten und neurechten Spektrum, die teilweise verstörend auf die Leser:innen wirken, aber vor allem eins darstellen sollen: die Nachzeichnung der rechten Sichtweise auf Stadt. Das Buch erschien – für eine Dissertation durchaus

Abb. 1 Stadt von Rechts. Über Brennpunkte und Ordnungsversuche (Quelle: Verbrecher)



bemerkenswert – Anfang 2024 im Berliner Verbrecher Verlag, der vornehmlich für seine Belletristik bekannt ist, aber auch im Bereich der Beschäftigung mit der extremen Rechten einige wichtige Werke publiziert hat (vgl. zuletzt Burschel 2020; Botsch et al. 2023).

Brauns Beschäftigung mit der *Stadt von Rechts* geht die allgemeine Feststellung voraus, dass gerade die ländlichen Räume im Zuge des Aufstiegs (extrem) rechter Parteien zum Gegenstand gesellschaftlicher Auseinandersetzungen geworden sind: Einerseits findet das Ländliche in der Wissenschaft Anklang, um beispielsweise die hohen Zustimmungswerte für AfD, Ressemblement National, Lega, Vlaams Belang, Trump und andere nicht nur, aber gerade in ländlichen „left behind places“ (Pike et al. 2023) zu verstehen. Verwiesen wird dabei auf die (verstärkte) Rolle von Infrastrukturabbau (vgl. Stroppe 2023), Austerität (vgl. Baccini/Sattler 2024) oder unzureichender Regionalpolitik (vgl. Gold/Lehr 2024), die zu Gefühlen regionaler Verbitterung (Hannemann/Henn/Schäfer 2023) und damit einhergehend zu wachsender Zustimmung für rechts-autoritäre Politiken führen können. Andererseits zeigt sich das Ländliche in der politischen Praxis, die nach den ersten (Wahl-)Erfolgen der Rechten den ländlichen Räumen mehr Aufmerksamkeit widmete. Auch die vermehrte Bezugnahme auf „Heimat“ in der Regional- und Strukturpolitik sowie die Einführung von „Heimat“-Ministerien gehört zu dieser (Symbol-)Politik zugunsten ländlicher Räume (Regener/Kallert/Dudek 2022).

Damit einher geht Brauns Diagnose, dass Städte „als Orte und Bedingungen rechter Mobilisierungen“ vielfach weitgehend außen vor bleiben und stattdessen ländliche Räume als „Mobilisierungsgebiet für rechte Politiken“ (Braun 2024: 9) dominieren. Diesen Umstand möchte Braun beheben angesichts „einer Gesellschaft der Urbanisierung, in der gerade Städte [...] selbst zum umkämpften Gegenstand“ (ebd.: 17) in globalen Krisen werden. Als Beitrag zur Geographie der politischen Rechten fragt der Autor nach „dem Verständnis für das Verhältnis der politischen Rechten zur Stadt“ und nach den „diskursiven Muster[n] einer rechten Sichtweise der Stadt“ (ebd.: 23). Nicht zuletzt bereichert er damit Debatten, die auch in *suburban* geführt werden – besonders und gar für Brauns Buch titelgebend das Themenheft „Stadt von rechts?“ von 2019 (Bernet et al. 2019).

Die Relevanz von Brauns Vorhaben ist in Zeiten von Regierungsübernahmen der (extremen) Rechten offensichtlich. Braun strukturiert

sein anspruchsvolles Programm nach einer sehr gelungenen Einleitung in sieben weitere Kapitel. Theoretisch-konzeptionell fußt seine Dissertation auf den Arbeiten von Henri Lefebvre, Doreen Massey, Peter Berger und Thomas Luckmann sowie Michel Foucault, um die Begriffe Stadt, Raum, Wissen und Diskurs jeweils kompakt anzureißen. Diese fasst Braun dann mit der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (WDA) nach Rainer Keller als stadt- und raumtheoretisches Forschungsprogramm zusammen (Kapitel 2). Mit Verweis auf die WDA unternimmt der Autor die empirische Rekonstruktion einer rechten Sichtweise der Stadt, indem er die „rechte Verhandlung von Stadt [...] als Diskurs“ begreift, die die „Stadt in ihren Bedeutungen erst hervorbringt“ (ebd.: 59). Mit Kapitel 3 gelangt die Arbeit zu ihrem empirischen Gegenstand: sieben (extrem) rechten bis rechtskonservativen Zeitschriften, in denen sich, so Brauns These, die *Stadt von Rechts* materialisiere (ebd.: 69) und aus denen „auf die diskursiven Regeln und Strukturen der Bedeutungsproduktion“ (ebd.: 152) geschlossen werden könne. Für diese Medienanalyse und Grundlage seiner Rekonstruktion entscheidet sich der Autor nachvollziehbar für Zeitschriften aus dem Spektrum der politischen Rechten, da diese in inhaltlicher Tiefe „gesellschaftliches Zeitgeschehen und Debatten innerhalb der politischen Rechten verfolgen“ und damit besser geeignet seien als etwa Tageszeitungen (ebd.: 69 f.). Kurzen Porträts der einzelnen Zeitschriften stellt Braun eine zeitgeschichtliche Einordnung voran, was zum Gelingen des dritten Kapitels beiträgt. Die Dichte der Beschreibung historischer rechter Vorkommnisse seit 1945 – von der rechten Kritik an der Entnazifizierungspolitik der Alliierten bis hin zum neurechten *Institut für Staatspolitik* ist absolut lesenswert. Braun konstatiert eine „neuerliche Sagbarkeit“ rechter Politiken seit den 1990er Jahren, die „gesellschaftspolitische Debatten weit jenseits der politischen Rechten“ (ebd.: 88) erreicht. Er rahmt dabei die rechten Publikationen sinnig in die gesamtgesellschaftliche Diskursverschiebung ein. Auf dieser Basis wählt der Autor drei Spektren mit zentralen Zeitschriften aus: den organisierten Neonazismus mit *Volk in Bewegung* sowie *Umwelt & Aktiv*; die rechte kulturpolitische Publizistik mit *Sezession*, *CATO* und *Arcadi* sowie den Rechtskonservatismus als Brückenstruktur zur extremen Rechten mit *Tichys Einblick* und *Tumult* (ebd.: 97). Insgesamt nimmt er beeindruckende 200 Ausgaben der sieben Zeitschriften in den Korpus seiner Diskursanalyse auf. Dieser Diskursanalyse stellt Braun jedoch noch eine Auseinandersetzung mit der (historischen) Stadtfeindschaft der Rechten

voran. Diese Genealogie reicht vom moralisierenden „Niedergang von Sitte, Anstand und Moral in der Stadt“ bei Wilhelm H. Riehl (ebd.: 120) bis zur nationalistischen Wende in der Weimarer Republik, für die besonders Oswald Spenglers „reaktionäre Kapitalismuskritik“ steht: Geld sei demnach eine „geistige Form parasitären Wirtschaftens der Stadt, während produktive Arbeit eine Auseinandersetzung mit der Natur erfordere und daher eine Tugend der Landbewohner:innen“ sei (ebd.: 134).

Das skizzierte stadtfeindliche Denken der politischen Rechten in der Vergangenheit schreibt Braun in Kapitel 6 mit der Auswertung des gegenwärtigen rechten Diskurses zur Stadt fort. Das Kapitel besticht mit einer klugen und strukturierten Führung durch diesen Diskurs, in dem „Stadt in erster Instanz ein problematischer Bezugspunkt ist und bei rechten Autor:innen Skepsis und Unbehagen hervorruft“ (ebd.: 156). Zur Sprache kommen dabei zahlreiche interessante, entlarvende und unfreiwillig komische Zitate aus den analysierten Zeitschriften. Diese täuschen aber nicht darüber hinweg, um was und wen es sich handelt: Akteur:innen der Rechten, die rassistisch, antisemitisch, völkisch, queerfeindlich oder regressiv antikapitalistisch argumentieren und die damit ideologisch rechtem Terror den Weg bereiten. Braun arbeitet drei zentrale Topoi heraus: Erstens ist dies der Entwurf einer städtebaulichen Tradition, die die „althergebrachte[n] harmonische[n] Straßenzüge mit erschwinglichen Wohnungen, mit Kleinbetrieben, Lebensmittelgeschäften, Schulen und Kirchen, die mitten in unseren Städten das Aufblühen echter Gemeinschaften“ ermöglichen soll, wie Roger Scruton in der *CATO* schreibt (ebd.: 171).

Zweitens fokussiert der Diskurs die Stadtgesellschaft und damit eine Erzählung, „die das Dorf mit gegenseitiger Kenntnis und die Stadt mit Anonymität verbindet“ (ebd.: 181). Der „heutige verstädterte, naturfremde Mensch“, so Karl-Heinz Baumgartel in der *Umwelt & Aktiv* (ebd.: 183), stehe für die Masse in der Stadt. Auch „Rundumversorgung und Massenkonsum, Verweichlichung und Überbevölkerung, Indoktrinierbarkeit und genetischer Verfall“ (Götz Kubitschek in der *Sezession*, zit. n. ebd.: 184) werden angeprangert. Überhaupt dominiere der „Großstadt-Durchschnitt“ mit „geistigen Mittelstand, Schmerbäuche und Knollnasen“ (Rolf Schilling in der *Sezession*, zit. n. ebd.: 184). Der vermeintlichen „Landnahme“ durch migrantische städtische Parallelgesellschaften (ebd.: 193) wird ein bürgerliches Subjekt entgegengestellt, das als „Wutbürger“ noch Normalitätsvorstellungen wie Verantwortungsbewusstsein hochhalte

(ebd.: 198 f.). Drittens und damit eng verbunden identifiziert Braun eine Stadtpolitik, der Kontrollverlust und multiples Staatsversagen bescheinigt werden – mit der „Behauptung vom Verlust und der Verwüstung öffentlicher Stadträume“ (ebd.: 205). Daraus folge der Ruf nach Ordnung und Sicherheit mittels autoritärer Politik.

Analog zu rechten Diskursen im Allgemeinen beschreibt Braun den rechten Stadtdiskurs zusammenfassend als emotionalisierend, moralisierend und aggressiv (ebd.: 219 f.). Die *Stadt von Rechts* besteht jedoch aus mehr als Stadtfeindschaft und der damit einhergehenden Idealisierung und Romantisierung des Landlebens. Das Verhältnis der politischen Rechten zur Stadt sei vielmehr ambivalent: Einerseits markieren sie die „Stadt der Gegenwart als widernatürlich, ahistorisch, elitär und global“, andererseits sehnen sie sich aber nach der „Stadt der Normalität“ aus Natur, Geschichte, Gemeinschaft und Lokalität (ebd.: 233).

Johann Braun gebührt Anerkennung dafür, sich diesem schwierigen und sicherlich zuweilen auch sehr anstrengenden Themenfeld gewidmet zu haben. Mit seiner Auswertung des Diskurses der Rechten zur Stadt trägt er über die humangeographische Forschung hinaus zur Beschäftigung mit rechten Ideologien und damit hoffentlich auch zur Bekämpfung und zur Zurückdrängung rechter Diskurse bei. Sein Buch ist durchgängig gut lesbar und sehr informiert. Die jeweiligen kurzen Zusammenfassungen am Ende von (Teil-)Kapiteln sind hierbei äußerst hilfreich. Die Stärke von *Stadt von Rechts* ist zweifellos der erstklassig gelungene empirische Teil, der klare, strukturierte Ergebnisse hervorbringt. Kritisch ist lediglich anzumerken, dass die Verknüpfung der theoretisch-konzeptionellen Zugänge mit den empirischen Ergebnissen eher schwach ausgeprägt ist. Die Potenziale der kritischen Theorien von Massey oder Lefebvre werden bei der Auswertung nicht ausgeschöpft und es bleibt unklar, was die neuen Erkenntnisse von Braun zum rechten Stadtdiskurs etwa für eine Aktualisierung von Lefebvres „Recht auf Stadt“ bedeuten könnten. Fraglich ist auch, ob Braun aus der sicherlich sinnvollen Unterteilung der rechten Zeitschriften in Neonazismus, Kulturpolitik und Rechtskonservatismus nicht auch für die Auswertung mehr hätte herausholen können – gerade die Funktion der letzten beiden als Scharnier zur gesellschaftspolitischen Mitte mit ihren hegemonialen Diskursen hätte deutlicher herausgearbeitet werden können. Diese eher marginalen Kritikpunkte ändern jedoch nichts daran, dass Brauns sehr gelungenen Werk eine möglichst breite Leser:innenschaft zu wünschen

ist und dass es einen wichtigen Beitrag zur notwendigen Aufklärung und zum Kampf gegen die extreme Rechte leisten kann.

Die Publikation dieses Beitrags wurde durch das Finanzierungsprojekt KOALA (Konsortiale Open-Access-Lösungen aufbauen) ermöglicht.

Autor_innen

Andreas Kallert ist Wirtschaftsgeograph. Er forscht zu Finanzkrisen, ländlichen Räumen und Austerität, aktuell vor allem in Bezug auf Kommunalfinanzen.
andreas.kallert@ku.de

Literatur

- Baccini, Leonardo / Sattler, Thomas (2024): Austerity, economic vulnerability, and populism. In: *American Journal of Political Science*. <https://doi.org/10.1111/ajps.12865>.
- Bernet, Tobias / Bescherer, Peter / Beurskens, Kristine / Feustel, Robert / Michel, Boris (2019): Stadt von rechts? Eine Einleitung. In: *sub|urban. zeitschrift für kritische stadtforschung* 7/1-2, 7-22.
- Botsch, Gideon / Burschel, Friedrich / Kopke, Christoph / Korsch, Felix (Hg.) (2023): *Rechte Ränder. Faschismus, Gesellschaft und Staat*. Berlin: Verbrecher.
- Braun, Johann (2024): *Stadt von Rechts. Über Brennpunkte und Ordnungsversuche*. Berlin: Verbrecher.
- Burschel, Friedrich (Hg.) (2020): *Das faschistische Jahrhundert. Neurechte Diskurse zu Abendland, Identität, Europa und Neoliberalismus*. Berlin: Verbrecher.
- Gold, Robert / Lehr, Jakob (2024): Paying off populism: EU regional policy decreases populist support. *Kiel Policy Brief* 172. Institut für Weltwirtschaft, Kiel, April 2024. https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/lfW-Publications/fis-import/76460b8f-3915-4316-b036-0c40eaa68c98-KPB_172_en_0804_V3.pdf (Zugriff am 26.2.2025).
- Hannemann, Matthias / Henn, Sebastian / Schäfer, Susann (2023): Regions, emotions and left-behindness: A phase model for understanding the emergence of regional embitterment. In: *Regional Studies* 58/6, 1207-1218.
- Kellershohn, Helmut (2016): Das Institut für Staatspolitik und das jungkonservative Hege- monieprojekt. In: Stephan Braun / Alexander Geisler / Martin Gerster (Hg.), *Strategien der extremen Rechten*. Wiesbaden: Springer, 439-468.
- Pike, Andy / Béal, Vincent / Cauchi-Duval, Nicolas / Franklin, Rachel / Kinossian, Nadir / Lang, Thilo / Leibert, Tim / Mackinnon, Danny / Rousseau, Max / Royer, Jeroen / Servillo, Loris / Tomaney, John / Velhuis, Sanne (2023): „Left behind places“: A geographical etymology. In: *Regional Studies* 58/6, 1168-1179.
- Regener, Anna / Kallert, Andreas / Dudek, Simon (2022): Autoritärer Populismus und „Heimat“. In: Bernd Belina / Andreas Kallert / Michael Mießner / Matthias Naumann (Hg.), *Ungleiche ländliche Räume. Widersprüche, Konzepte und Perspektiven*. Bielefeld: transcript, 427-444.
- Stroppe, Anne-Kathrin (2023): Left behind in a public services wasteland? On the accessibility of public services and political trust. In: *Political Geography* 105, 102905.